

Ein freudiges stündchen über schülernamen

Autor(en): **Giger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an. Jetzt erst setzt die Ueberlegung ein, und es kommt mir die Reue über mein voreiliges Tun. Was wird meine Mutter sagen, wenn ich so schnell schon wieder heimkomme? Und was werden meine Geschwister von mir am Mittag erzählen! War ich denn nicht ein blöder Hasenfuss, dass ich wegen des heulenden Jakobs aus dem Städtli grad davon gesprungen bin? Schwer drückt mich auf einmal die Flucht aus der Schule und die Scham treibt mir das Blut in den Kopf. Hinein zur Mutter zu gehen und ihr alles zu gestehen, dazu schäme ich mich. Wohl eine halbe Stunde bleibe ich draussen und streiche wortlos um die Scheiterbeige herum. Lieber will ich grad bis zum Eifeläuten draussen warten, und dann mit den andern Schülern, wie ob nichts vorgefallen wäre, heimkommen.

Aber plötzlich geht das Läuferlein beim Küchenfenster auf. Mutters Kopf steht fragend in seiner Umrahmung: „Ja, Karli, was ist mit dir? Ist die Schule schon aus?“ Ich

sage nicht ja und nicht nein. Ich bin froh, dass die Mutter auch nicht weiter in mich dringt. „Komm herauf, du hast noch eine Arbeit zu tun.“ Und wie sie weiter in mich dringt, wie es denn in der Schule gewesen sei, ob es mir gefallen habe, was wir denn tun mussten, da stelle ich mich auffallend wenig mittheilsam. Dafür erzählen dann die andern am Mittag umsomehr. Vater und Mutter sprechen mir beim Mittagessen Trost und Mut zu. Bruder und Schwester aber nehmen mich am Nachmittag vorsorglich in die Mitte und vergewissern sich, dass ich im Schulzimmer drin bin und bleibe. Die Freundlichkeit des Lehrers mit dem schüchternen Bublein tut das Ihrige. So blieb ich dort und fand jeden Tag mehr Gefallen am Leben in der Schule. —

Jenen Schrecken aber, den mir Bot Sitze Jakob am ersten Schultag verursachte und meine Flucht aus der Schulstube werde ich meiner Lebtag nie vergessen. K. Schöbi.

Ein freudiges stündchen über schülernamen

Das neue schuljahr bringt jeder lehrkraft eine schar neulinge. Da geht's an ein gegenseitiges vorstellen. Eine menge namen verhallen. Das interesse dieser namensnennung wird aber beim kinde nachhaltig verstärkt, wenn sein name ins deutsche übersetzt wird. Die kinder erweisen sich dafür recht dankbar. Je nach zeit wird der lehrer sich mit der übersetzung begnügen oder aber die kinder zum selbständigen überlegen und forschen leicht zu deutender bezeichnungen anspornen. Im ersten fall wird er etwa ausführen: Jeder name sagt etwas ganz besonderes, einen vorzug, eine tugend. Dieser tugend sollt ihr nachleben. Viktor heisst auf deutsch sieger. Viktor muss siegen über die versuchungen, bösen neigungen, wie: trägheit, schwatzhaftigkeit, streitsucht usw. Tut er dies, so ist er ein grosser sieger. Er macht also seinem namen alle ehre, wandelt den weg seines namenspatrons. Der namenspatron, der schutzheilige, ist ihm muster, vorbild. Für den zweiten fall mag nachstehend angedeuteter weg eingeschlagen werden: A d o l f. Abkürzung?

(Dölfi, Dolf.) Dolf klingt ähnlich wie? (Wolf). Heisst Adolf wohl wolf? Ja. Adolf=Edelwolf. B e n e d i k t. Wann und wo hört ihr fast dasselbe wort? (Im benedictus der messe). Benedict ist verdeutschung des lateinischen wortes Benedictus=gebenedeit, gesegnet, der gesegnete.

Im Duden und andern wörterbüchern sind namensübersetzungen zu finden. Das aufschlagen verursacht etwelche mühe. Um diese zu verringern seien hier die bekanntesten vornamen angeführt:

A d o l f = Edelwolf, A l b e r t (Adelbert, Albrecht) = durch edles Geschlecht glänzend, A l e x a n d e r (Alexius) = Mannenverteidiger, Helfer, Beistand, A l f o n s = für sein edles Geschlecht kampfbereit, A l f r e d = wie ein Elf=der Rattfreundliche, A l o i s = der Allweise, A n d r e a s = der Mannhafte=der Starke, A r n o l d = wie ein Adler waltend, A u g u s t = der Erlauchte, B e r n h a r d = der Bärenstarke, C h r i s t i a n = der Christliche, E d u a r d = Besitzwächter, E m i l = Gefällige,

Ernst = Kämpfer, Franz = Freie, Friedrich = Friedensfürst, Gallus = Hahn, Georg = Landmann, Gustav = Kriegsstab, Heinrich = Hausfürst, Waldherr, Hubert = Verstandesglänzende, Jakob = Versenhalter, Johann (Hans) = Gottgeschenkter, Gottesgnädiger, Josef = Vermehrer, Karl = Mann, Geliebter, Klemens = Milde, Konrad = der Ratkühne, Leo = Löwe, Ludwig = der Kampfberühmte, Martin = der Kriegerische, Meinrad = Krafrater, Oskar = Gottesspeer, Paul = der Kleine, Peter = Fels, Pius = der Fromme, Richard = der Mächtigkräftige, Robert (Ruprecht) = der Ruhmglänzende, Rudolf = Ruhmeswolf, Theodor = Gottesgabe, Viktor = Sieger, Walter = Heergewaltiger, Werner = Schutzheld, Wilhelm = Willenschützer, Xaver = der Glänzende.

Adele = Edle, Agnes = Keusche, Amalia = Geschäftige, Anna = Begna-

digte, Berta (Berchta) = Glänzende, Edith = Besizende, Elisabeth (Elisa, Lisbeth etc.) = Gotteseid, Gottverehrerin, Emma (Irma, Imma) = Grosse, Gewaltige, Eugenie = Wohlgeborene, Edle, Frida = Friedliche, Gertrud = Speerfreundin, Hedwig (Hedwig) = Schlachtenkämpferin, Helena = Glänzende, Ida = Arbeitsame, Julia = Jugendliche, Katharina = Reine, Klara = Berühmte, Lucia = Erleuchtete, Luise = Kampfberühmte, Maria = Widerspenstige, Martha = Berühmte, Olga = Erhabene, Rosa = Rose, Rosine = Rosenrote, Blühende, Ruth = Schönheit, Sophie = Weisheit, Therese = Tierfreundin, Jägerin.

Wer die gebräuchlichsten Namen in einem Verzeichnis beisammen haben, will kaufe sich Bändchen 273/74 der Miniatur-Bibliothek zu 20 Pfennig, dem obige Deutungen entnommen sind.

Murg.

A. Giger.

Verunstaltet eure Namen nicht!

Gestern hatten die Kinder ihren ersten Schulgang gemacht. Heute nun kam zum erstenmal der Herr Pfarrer zum Religionsunterricht. Freundlich fragte er die einzelnen Kinder nach ihren Namen und erzählte dann jedem etwas von seinem hl. Namenspatron. Das eine der Mädchen hatte eine hl. Jungfrau und Märtyrin als Patronin, das andere eine Klosterschwester, ein drittes eine Königin usw. Alle freuten sich, etwas von ihrem Namensheiligen zu hören, ein kleines Mädchen jedoch fing plötzlich heftig zu weinen an. „Was fehlt dir denn, Kleine?“ fragte der Herr Pfarrer lieb, „warum weinst du denn so?“ — „Ja, weil — weil meine Namenspatron-

in eine Katze war.“ — „Was, eine Katze? Ja wie heisst du denn?“ — „Mizi.“ — —

Nie war das Kind zu Hause anders genannt worden als „Mizi“, und es wusste noch gar nicht, dass es in der hl. Taufe den schönen Namen „Maria“ bekommen hatte, für den die törichteren Eltern stets das hässliche „Mizi“ gebrauchten. Ebenso töricht ist es, wenn manche aus purer Eitelkeit statt der deutschen Namensformen lieber französische und englische gebrauchen, wie Anny, Betty, Elly, Fanny, Mary, Willy. Wie erhaben über alle andern Mädchen muss sich doch so ein Fräulein dünken, wenn es ein englisches y mit Schwanz an seinen Namen setzt!
„Manna.“

Das Etzelwerk bei Einsiedeln

Was Johann Wolfgang Goethe auf seiner Schweizerreise im Jahre 1797 erkannte, ist Wirklichkeit geworden. Was er damals mit hellem Blicke geschaut, haben Technik und scharfer Menscheng Geist nun geschaffen.

„Man sieht Uznach liegen, und die Aussicht auf den obern Teil des Sees wird immer

schöner. Rechts des Fußsteiges ist eine Art von natürlichem Wall, hinter dem die Sihl herfließt. Dem ersten Anblick nach sollte es an einigen Stellen nicht grosse Mühe und Kosten erfordern, den Hügel mit einem Stollen zu durchfahren, und so viel Wasser, als man wollte, zu Wässerung und Werken in